

## Dobrudschaner Treffen 2015 In Freyburg an der Unstrut

### — 75 Jahre nach der Aussiedlung —

In den vergangenen Jahren fand fast jährlich im Frühsommer ein Treffen der Dobrudschadeutschen und deren Nachfahren statt. So auch in 2015, im 75. Jahr nach der Umsiedlung. Eingeladen waren besonders die ehemaligen Bewohner von Malkotsch und Mangepunar, aber natürlich waren auch andere Teilnehmer aus anderen Dörfern der Dobrudscha willkommen. Die diesjährige Veranstaltung fand am 6. Juni, an bewährtem Ort, dem Gasthof "**Am Unstrutwehr**" in Freyburg an der Unstrut statt.

Erfreulich war die immer noch große Anzahl von ca. 60 Teilnehmern, jedoch betrüblich, dass die Zahl geringer war als im letzten Jahr. Dies wurde aber auch von allen Teilnehmern als Signal für mehr Öffentlichkeitsarbeit gewertet, um besonders jüngere Nachfahren der Dobrudschaner, aber auch andere Interessierte für die vergessene Region am Schwarzen Meer gewonnen werden sollten.

Eröffnet wurde das Treffen durch den langjährigen Organisator Erwin Ehret. Nach einem herzlichen Willkommen gedachten die Anwesenden mit einer Schweigeminute der inzwischen Verstorbenen. Anschließend gab Erwin ein gutes Beispiel: er übergab die weitere Leitung des Treffens an Heinz-Jürgen Oertel, seinen Neffen Cousin. Nicht zuletzt wegen gesundheitlicher Probleme möchte er sich in Zukunft aus der Verantwortung zurückziehen – ein erster, kleiner Schritt in Richtung „Verjüngung“ unserer Veranstaltung.

In diesem Jahr konnten wir einige willkommene Gäste begrüßen: Vorstandsmitglied Ingo Isert, der den Bessarabiendeutschen Verein e.V. vorstellte, Dr. Josef Sallanz, den derzeit renommiertesten wissenschaftlichen Forscher auf dem Gebiet der Dobrudscha und der dort lebenden Ethnien in Geschichte und Gegenwart, und Titus Möllenbeck, der im Anschluss das Projekt „Offene Kirche Malkotsch“ vorstellte.

Die Initiative zu diesem Projekt wurde bereits Ende 2013 von dem Architekten Sebastian Szaktilla gestartet. Szaktilla lebt und arbeitet in Deutschland und Budapest, ist aber auch schon in Siebenbürgen aktiv gewesen. Durch Zufall wurde er auf die Kirche Sankt Georg in Malkotsch aufmerksam. Gebaut um das Jahr 1870 war sie bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts der Mittelpunkt des katholischen Lebens in Malkotsch. Nach dem Weggang von immer mehr Deutschen, besonders nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989/90, begann der zunehmende Verfall. Dramatische Folgen hatte vor knapp zehn Jahren ein Erdbeben, bei dem das Dach einstürzte. In diesem Zustand lernte Szaktilla die Kirche kennen. Sie ist noch immer eines der wichtigsten architektonischen Zeugnisse der Dobrudschadeutschen und besitzt den höchsten Kirchturm der ehemaligen deutschen Gemeinden in der Dobrudscha. Sebastian Szaktilla und Titus Möllenbeck, sowie weitere Akteure in Deutschland und in Rumänien fanden sich in der „Arbeitsgruppe Malkotsch“ zusammen, die bisher viermal getagt hat. Erstmals öffentlich wurde dann das Nutzungskonzept „Offene Kirche“ auf einer Tagung der Akademie Mitteleuropa e.V. in Bad Kissingen im Februar 2015 vorgestellt. Vorgesehen ist der Erhalt der Bausubstanz, damit die „Offene Kirche“ als Erinnerungsort für die Dobrudschadeutschen, als Touristenziel und Ort der Begegnung mit den jetzigen und früheren Bewohnern dienen kann. Malkotsch liegt nur wenige

Kilometer entfernt von Tulcea auf der Straße nach Mahmudia und Murighiol, wichtigen Toren zum Donaudelta. Offen ist bisher noch die Finanzierung. Sie soll durch Mittel der Bundesregierung (Kulturhaushalt des BKM), Zuwendungen kirchlicher Einrichtungen und privater Spenden gesichert werden. Wer etwas spenden möchte für die Fortsetzung der Arbeiten zum Erhalt der Kirche in dem beschriebenen Sinne, kann das schon heute tun; ein Spendenkonto beim Bessarabiendeutschen Verein ist eingerichtet:

Projektkonto 1170 — Offene Kirche Malkotsch  
IBAN: DE76 6005 0101 0001 2870 42

Nach dem Mittagessen, wieder verbunden mit intensiven Gesprächen untereinander, trafen wir uns erneut zu einem Reisebericht von Dr. Joachim Kühn aus Weinheim. Er stellte mit zahlreichen Bildern den Reiseweg einer Reisegruppe von etwa 16 Personen im Juni 2014 durch die Dobrudscha vor. Neben ehemals von Deutschen besiedelten Orten wurden auch historische Stätten in Konstanza und Histria besucht. Ein Ausflug ins Donaudelta durfte bei der Reise auch nicht fehlen. Besonders beeindruckend waren jedoch die Bilder von den Orten der Eltern und Großeltern – sowohl für die Teilnehmer der Reise als auch die Zuschauer beim Bildervortrag. Neben Bildern von einige gut erhaltene Kirchen, wenn auch in orthodoxer Nutzung, gab es leider aber auch Bilder vom Verfall der Bauwerke und Kirchen, wie der Fall der schon geschilderten katholischen Kirche in Malkotsch.

Nach Kaffee und Kuchen als einer willkommenen Unterbrechung auch für den weiteren Austausch gab es im Vorführraum noch ein Filmangebot: "Die Vergessenen", ein Bericht über die Dobrudschadeutschen, den das Rumänische Fernsehen bereits 2005, also 65 Jahre nach der Umsiedlung, ausgestrahlt hatte.

Während der gesamten Veranstaltung gab es einen Büchertisch. Das vom Bessarabiendeutschen Verein bereitgestellte Literaturangebot zur Dobrudscha wurde von vielen Teilnehmer gerne angenommen und die Gelegenheit genutzt, noch vorhandener ältere Exemplare des „Dobrudscha-boten“ und andere Publikationen zu erwerben. Bei dieser Gelegenheit gaben Frau und Herr Isert zudem bereitwillig Informationen über die Arbeit des Vereins, der weiter auch die Interessen der Dobrudschadeutschen vertreten möchte und für weitere Mitgliedschaften der Dobrudschaner wirbt. Die Aussichten sind gut, denn mit Heinz-Jürgen Oertel und Titus Möllenbeck wurden in der letzten Delegiertenversammlung am 30. Mai 2015 zwei „jüngere“ Dobrudschaner in der Vorstand des Vereins gewählt, die sich besonders für die Anliegen der Dobrudschaner einsetzen wollen.

Auch Dr. Josef Sallanz nutzte die Zeit für intensive Gespräche mit den gebürtigen Dobrudschanern. Sein besonderes Interesse galt u.a. den „Rätschen“ und „Kleppern“, einem bekannten Brauch zu Ostern, der auch in der Dobrudscha verbreitet war. Josef Sallanz ist hier auf der Suche nach alten Fotos und Bildern zu diesem Brauch. Dabei können ihm vielleicht auch Leser dieses Beitrages weiterhelfen.

Das Treffen ging nach vielen Gesprächen am späten Nachmittag zu Ende. Die Abschiedsworte vieler Teilnehmer waren einheitlich: „So Gott will, in nächsten Jahr gern wieder“. Gäste, die in Freyburg eine Unterkunft hatten trafen sich mit den Organisatoren noch bis zum Dunkelwerden im stimmungsvollen Weinberg bei einem Glas aus der Region Saale/Unstrut.

Bilder:



*Abbildung 1: Mikrofonübergabe von Erwin Ehret an Heinz-Jürgen Oertel, seit Mai 2015 Vorstandsmitglied im Bessarabendeutschen Verein*



*Abbildung 2: Vorstandsmitglied Ingo Isert vom Bessarabiendeutschen Verein e.V.*



*Abbildung 3: Titus Möllenbeck,  
Bildungsreferent in der Akademie Haus am  
Maiberg im Bistum Mainz und seit 2015  
Vorstandsmitglied im Bessarabiendeutschen  
Verein*

Titus Möllenbeck, Organisator und Kontaktperson der AG Malkotsch,  
[t.moellenbeck@haus-am-maiberg](mailto:t.moellenbeck@haus-am-maiberg)

Haus am Maiberg, Ernst-Ludwig-Straße 19, 64646 Heppenheim, Tel (06252)9306-12 und und  
0176 10240542



*Abbildung 4: Dr. Josef Sallanz, Universität Mainz*



*Abbildung 5: Gemeinschaftlich im Restaurant*